

NACHTWACHE — 1. ABO, 17.10.2024

MKO



NAKARIKOV
WIDMANN

MOZART MENDELSSOHN WIDMANN

Goldenes, süßes Licht der allerfreunden Sonne,
Und du friedlicher Mond, und ihr Gestirne der Nacht,
Leitet mich sanft mein Leben hindurch, ihr heiligen Lichte,
Gebt zu Geschäften mir Muth, gebt von Geschäften mir Ruh,
Daß ich unter dem Glanze des Tags mich munter vergesse,
Aber mich wiederfind' unter dem Schimmer der Nacht.
Nieder am Staube zerstreun sich unsre gaukelnden Wünsche;
Eins wird unser Gemüth droben, ihr Sterne, bei Euch.

Johann Gottfried Herder, ›Nacht und Tag‹

1. ABOKONZERT

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 20 Uhr, Prinzregententheater

SERGEI NAKARIAKOV

TROMPETE

JÖRG WIDMANN

DIRIGENT UND KLARINETTE

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Serenade c-Moll KV 388 ›Nachtmusique‹

Allegro

Andante

Menuetto in canone

Allegro

Hernando Escobar, Irene Draxinger *Oboe*

Jörg Widmann, Stefan Schneider *Klarinette*

Maria José Rielo Blanco, Leonhard Kohler *Fagott*

Franz Draxinger, Jens Hildebrandt *Horn*

Tatjana Erler *Kontrabass*

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847)
Streichersinfonie Nr. 8 D-Dur MWV N 8
Adagio e Grave – Allegro
Adagio
Menuetto – Trio: Presto
Allegro molto

PAUSE

JÖRG WIDMANN (*1973)
›Aria‹ für Streicher

Yuki Kasai *Violine*
Xandi van Dijk *Viola*

FELIX MENDELSSOHN
Sinfoniesatz c-Moll MWV N 14
Grave – Allegro molto

JÖRG WIDMANN
›ad absurdum‹, Konzertstück für Trompete und kleines Orchester

Pierre Charial *Drehorgel*

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Tatjana Erler und Jörg Widmann

Mit freundlicher Unterstützung durch den Freundeskreis des MKO.

Im Anschluss an das Konzert laden wir Sie alle herzlich zu einem Empfang im Gartensaal ein.

KLANGLICHKEITEN DER NACHTWACHE

WOLFGANG AMADEUS MOZART – FELIX MENDELSSOHN –
JÖRG WIDMANN

Mit seiner zweibändigen ›Aesthetik der Tonkunst‹ von 1837/41 hat Ferdinand Hand eine der ersten umfassenden Musikästhetiken vorgelegt. Was der in Plauen geborene Vogtländer da zur Nacht schreibt, fängt die MKO-Saison ›Nachtwache‹ und das heutige Eröffnungskonzert in weiten Teilen treffend ein. »Die Nacht weckt eigenthümliche Gefühle und gibt Allem einen sentimentalton, indem die Außenwelt, im Dunkel geborgen oder vom Dämmerlicht erhellt, die Phantasie nicht unmittelbar in Anspruch nimmt, sondern das Gemüth vorwalten läßt, und so sich alle Bethätigung der Seele nach Innen wendet.«

NACHT UND WAHRNEHMUNG

Diese Worte atmen eine staunenswert universelle Gültigkeit, über Zeiten und Stilepochen hinweg bis in unsere Gegenwart hinein. Das Gefühls- und Expressionsspektrum, welches sich durch die Nacht ausdrückt, ist ungeheuerlich – im Guten wie im Schlechten, im Hellen wie im Verdüsterten. Nur der Mond ist etwa Zeuge des finalen tödlichen Wahnsinns, in den der tragische Titelheld aus Georg Büchners ›Woyzeck‹ stürzt – von Alban Berg zu einer Oper vertont. In Joseph von Eichendorffs ›Mondnacht‹ spannt wiederum die Seele »weit ihre Flügel aus«, um sich nach einer heimatlichen Stätte zu sehnen – weltentrückt, weit weg vom Hier und Jetzt. Und da sind Bilder von Caspar David Friedrich wie ›Wrack im Mondschein‹ von 1835, das in der Berliner Nationalgalerie hängt:

An einem Felsenriff neigt sich ein gestrandetes Schiff zur Seite, müde hängen die Taue, das Mondlicht tastet die Konturen des Wracks ab. Hier ist ein Leben gestrandet, mitunter entscheiden sich in der Nacht eben auch Leben und Tod. Zugleich hat gerade Friedrich durch das Hand'sche »Dämmerlicht« zu neuen Farbgebungen und Lichtverhältnissen gefunden – und somit zu neuen Wahrnehmungen, auch übrigens zur gemalten Stille.

Hier knüpft der sizilianische Literatur-Nobelpreisträger Salvatore Quasimodo an, wenn er 1932 in seinem Gedicht ›Alla notte‹ (An die Nacht) von der »Stille verborgener Himmel« schreibt. »Aus deinem Muttergrund / steige ich ohne Erinnerung / und weine. / Engel wandeln, stumm / mit mir; ohne Atem die Dinge; / zu Stein verwandelt jede Stimme, / Stille verborgener Himmel. / Nichts weiß dein erster Mensch, / aber er leidet«, heißt es da. Allein aus diesem kurzen Überblick wird deutlich, wie sehr die aktuelle MKO-Saison ›Nachtwache‹ wie auch das heutige Konzert an dieses höchst diverse Gefühls- und Ausdrucksspektrum anknüpft.

AUS DER SERENADE GEBOREN

Mit der Bläser-Serenade von Wolfgang Amadeus Mozart fängt der heutige Abend zugleich einen zentralen Aspekt der Entwicklung der Nacht in der Musik ein. Tatsächlich bricht in der Musik die Nacht ganz wesentlich durch die Serenade an. Aus huldigenden, abendlichen Ständchen vollzieht sich die Geburt der romantischen Nachtstücke, Nocturnes und Notturmi. Eine enge Beziehung der Serenade zum Divertimento lässt sich vor allem im süddeutschen und österreichischen Raum belegen. Dort wird gleichzeitig der Unterhaltungscharakter der Serenade wie auch des Divertimento am wirkungsvollsten aufgebrochen. Dafür stehen nicht zuletzt Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart.

Gleichzeitig fällt auf, dass sich bei Haydn und Mozart die Serenade oftmals auch hinter Begriffen wie Cassation, Finalmusik oder Partita verbirgt. Ein wichtiges Datum für die Nacht in der Musik markiert das Jahr 1754. Haydn komponiert ein ›Divertimento (Cassation) a 5‹, und das ›Quintetto‹ nennt er ausdrücklich ›Notturno‹ (Nachtstück). Damit war Haydn wohl der erste, der diesen Ausdruck verwendete. Solche Nachtstücke waren Kompositionen, die am späten Abend unter freiem Himmel aufgeführt wurden. Ein berühmtes Beispiel ist Mozarts ›Eine kleine Nachtmusik‹ KV 525 von 1787. Bereits 1782 komponierte Mozart seine Serenade Nr. 12 c-Moll KV 388 ›Nachtmusique‹ – mit völlig anderem Charakter.

Aus solchen Nachtstücken oder Nachtmusiken werden bald Charakterstücke, bei denen das Klavier eine herausragende Rolle spielen wird. Das Gemütsspektrum reicht von verträumt, nachdenklich und melancholisch (John Field), auch leidenschaftlich und dramatisch (Frédéric Chopin) bis hin zu schattenhaft und unheimlich (Robert Schumann) oder – in unserer Zeit – alptraumhaft und grauenvoll: so die ›Notturmi crudeli‹ von Salvatore Sciarrino. Diese semantischen Ebenen werden in Teilen bereits in der ›Nachtmusique‹-Serenade von Mozart angedeutet.

Sie wandern zugleich, mehr oder weniger direkt, durch die vom Associated Conductor Jörg Widmann kuratierte und geleitete Eröffnung der MKO-Saison ›Nachtwache‹. Mit ihr setzt Widmann seine Mozart- und Mendelssohn-Reflexion mit dem MKO fort, um zugleich ein dramaturgisch konzis elaboriertes Programm zu präsentieren. So sind die Verbindungen zwischen den Werken vielfältig: zwischen Mozart und Mendelssohn einerseits sowie zwischen Mozart, Mendelssohn und Widmann andererseits. Gleichzeitig ist Widmann nicht nur als Dirigent zu erleben, sondern auch als Klarinetist.

In der Bläser-Serenade von Mozart spielt Widmann selber mit. In Widmanns ›ad absurdum‹ von 2002 vereinen sich schließlich Bläser und Streicher, die bis dahin am heutigen Abend (weitestgehend) getrennt auftreten. Dieses Werk steht zugleich für die langjährige, persönliche Verbindung Widmanns zum MKO, zumal es für das Orchester, den Trompeter Sergei Nakariakov als Solisten und Pierre Charial an der Drehorgel entstanden ist.

MOZARTS ›NACHTMUSIQUE‹

Hinter der ›Nachtmusique‹-Serenade KV 388 von Wolfgang Amadeus Mozart aus dem Jahr 1782 verbirgt sich die vermutlich erste Bläusersinfonie überhaupt. Der Beiname, von Mozart selbst in einem Brief überliefert, verweist ganz konkret auf das Andante. »Dort tritt eine Sopranistin in Gestalt einer Klarinette auf, die tatsächlich singt: eine echte Notturmo-Szene«, bemerkt Jörg Widmann. Und tatsächlich: In der Oper ›Così fan tutte‹ KV 588 macht Mozart aus diesem Satz die nächtliche Serenade im zweiten Akt.

Inmitten des verdüstert, tragisch-dramatischen c-Moll, in dem das Werk steht, eine Tonart oftmals der Todesahnung, steht dieser langsame Satz in Dur. »Von Sonne kann man in einer ›Nachtmusique‹ kaum reden«, sagt Widmann, »aber dieser Satz ist heller.« Für Widmann ist bei Mozart überdies das Timing unglaublich. »Die Bläser-Serenade ist an sich kein langes Werk, und so wirkt dieses Andante wie die komprimierte Essenz eines langsamen Satzes.« Zuvor beginnt die Bläser-Serenade mit einem der »dunkelsten und dichtesten Sätze von Mozart überhaupt«, so Widmann weiter.

»Wie er mit den Bläsern umgeht, wie sich die tiefen Oboen mit den tiefen Klarinetten mischen: Das ist in der Klanglichkeit ganz einzigartig.« Sonst aber wird schon mit dem aufsteigenden Moll-Dreiklang gleich zu Beginn die nächtlich-verdüsterte Grundstimmung festgelegt – gefolgt von seufzerartigen Vorhaltsbildungen.

Das »niederdrückende Moll« (Widmann) prägt auch den dritten Satz. »Dieses Menuett ist ein Fugato, wobei das Thema auf vielen Kontrapunkten auf unbetonten Zählzeiten gebeugt wird«, so Widmann im Gespräch. »Mozart stellt das Thema zudem nicht erst vor, um es sodann zu verarbeiten, sondern geht gleich zu Beginn des Satzes in medias res.«

Außerordentliches passiert für Widmann im Mittelteil des Menuetts. »Die Musik könnte man hier auch rückwärts laufen lassen: ein Krebs. Dieser Mittelteil steht zudem eigentlich in Dur, hat aber in der Wirkung fast schon etwas Modales. Auch hier wird, wie sonst im Menuett, kontrapunktisch gearbeitet, aber es klingt wie eine ländliche Volksmusik.« Dagegen stellt sich der Finalsatz als Moll-Variationen dar, die aneinandergereiht werden – »wobei zwei Hörner und zwei Klarinetten stets versuchen, nach Dur auszubrechen.«

In der letzten Variation habe er stets den Eindruck, als ob diese Moll-Musik fast gewaltsam ins Dur gezogen würde, so Widmann weiter. »Ich möchte das nicht direkt mit der Sinfonie Nr. 6 von Gustav Mahler vergleichen, die fast ausschließlich um die Dur-Moll-Dualität kreist, aber für Mozart ist das hier fast schon ein brutaler Akt. Wie Mozart schließlich den Satz konkret beendet, ist typisch für ihn. Zunächst gibt es einen Trugschluss nach a-Moll, erst kurz vor Schluss wendet sich die Musik zum C-Dur.«

MENDELSSOHN: NACHTQUINTETT UND KÜHNER KONTRAPUNKT

Eine serenadenhafte Nachtmusik, atmosphärisch ähnlich dem Andante aus der Bläser-Serenade von Wolfgang Amadeus Mozart, hat auch Felix Mendelssohn im Adagio aus der frühen Streichersinfonie Nr. 8 D-Dur (MWV N 8) geschaffen. Dieser zweite Satz ist ausschließlich für tiefe Streicher besetzt, konkret mit dreigeteilten Bratschen sowie Celli und Kontrabässen. Für Jörg Widmann ist

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER – NACHTWACHE 24/25, 2. ABO
21.11.24, 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER — NICOLAS ALTSTAEDT
DIRIGENT UND VIOLONCELLO – BIRTWISTLE ›CORTEGE – A CEREMONY
FOR 14 MUSICIANS‹; SCHOSTAKOWITSCH CELLOKONZERT NR. 1;
DUTILLEUX ›TROIS STROPHES SUR LE NOM DE SACHER‹; SCHUBERT
SYMPHONIE NR. 4 ›TRAGISCHE‹ — WWW.M-K-O.EU

MKO

NICOLAS 21/11/24
ALTSTAEDT

BIRTWISTLE DUTILLEUX
SCHOSTAKOWITSCH SCHUBERT



dieser Satz eindeutig als Kammermusik entworfen, weshalb er das Adagio nicht dirigiert.

Überdies lässt Widmann diesen Satz von drei Solo-Bratschen sowie von Cello und Bass gestalten, die als Basso continuo auf jeweils einen Spieler reduziert sind. »In meiner Fassung werden wir also in diesem Satz ein Quintett hören, ein nächtliches Quintett sozusagen.« Sonst aber ist die im November 1822 komponierte Streichersinfonie Nr. 8 eine Reflexion der ›Jupiter‹-Sinfonie KV 551 von Mozart. Dafür steht allein der letzte Satz. Er ist, wie fast alle Streichersinfonien von Mendelssohn, als riesiges Fugato konzipiert.

»Hier handelt es sich aber um den ausführlichsten Kontrapunkt aller Streichersinfonien von Mendelssohn«, stellt Widmann fest. »Da übertrifft er sich fast selbst. Kurz vor Schluss macht er ein weiteres neues Fass auf: in Gestalt einer Doppelfuge. Das schiere Können Mendelssohns ist ungeheuerlich.« Tatsächlich wird in der Durchführung des Finalsatzes ein viertes Fugenthema eingeführt, aus dem ein fünfstimmiges Fugato erwächst. In der Reprise gesellt sich ein fünftes Fugenthema hinzu, bis das Werk im rasenden »più presto« ausklingt.

Diese Beschleunigung zum Ende hin ist für den jungen Mendelssohn ein neuer Einfall. Den Kopfsatz lässt Mendelssohn zudem erstmals von einer Moll-Einleitung eröffnen, um sodann nach Dur zu wechseln – ähnlich der ›Prager‹-Sinfonie KV 504 von Mozart. Ein »pervertiertes Menuett« nennt Widmann den dritten Satz. »Kein Mensch kann das noch tanzen, so schnell ist es. Auch der Rhythmus und die Metrik werden ausgehebelt. Erst gegen Satzende findet Mendelssohn gerade noch wieder in den Dreier-Schritt zurück.«

Gleichzeitig hört Widmann in diesem Satz bereits die besondere Qualität der Scherzi-Sätze, für die Mendelssohn später berühmt werden wird. »Auch hier kommt das Scherzo unerhört leicht-

federnd daher. In diesem Fall ist es aber ein extrem unangenehm zu spielender Satz. Das Tempo ist schnell, alles vollzieht sich auf engstem Raum – auch kontrapunktisch.« Die Streichersinfonie Nr. 8 ist die einzige, die Mendelssohn später für volles klassisches Orchester bearbeitet hat.

Wie die Bläser-Serenade ›Nachtmusique‹ von Mozart steht auch die vom 29. Dezember 1823 datierte Streichersinfonie Nr. 13 ›Sinfoniesatz‹ (MWV N 14) von Mendelssohn in c-Moll. »Die Aura ist absolut ähnlich«, meint Widmann, und das berührt nicht nur die Tonart. »Auch in der Kontrapunktik steigern sich beide in fast schon etwas Verzweifeltes, aber sie verbinden das jeweils mit einer federnden Rhythmik, und es sind stets auch Gegengedanken in Dur präsent.«

Beide, Mozart und Mendelssohn, bezögen sich zudem eindeutig auf Barock-Musik. »Für Mozart ist das in dieser Ausprägung durchaus ungewöhnlich. Hier klingt Mozart bisweilen näher an Vivaldi oder Monteverdi. Jedenfalls verweist die spezifische kontrapunktische Arbeit von Mozart in der Zeitachse zurück. Wie beide, Mozart und Mendelssohn, aber damit umgehen, diese ungeheuren Dissonanzen und die kühne Modernität: Das ist unglaublich. Bei Mendelssohn ist das barockisierende Element noch deutlicher ausgeprägt als bei Mozart. Grundsätzlich klingt das Ergebnis jedoch nicht sehr viel anders.«

Mit einer Grave-Einleitung eröffnet Mendelssohn diesen Sinfoniesatz, um stilistisch der französischen Ouvertüre zu folgen. Es folgt ein fünfstimmiger Fugensatz mit zwei Bratschen-Gruppen, der sich als Würdigung von Johann Sebastian Bach hören lässt. »Mendelssohn erreicht eine besondere Klanglichkeit dadurch, dass die Bratschen geteilt sind«, stellt Widmann fest. »Es ist stets eine besondere Herausforderung, hier die richtige Balance zu finden.«

In den Werken von Jörg Widmann, die heute erklingen, sind Wolfgang Amadeus Mozart und Felix Mendelssohn präsent – mehr oder weniger direkt. Seine ›Aria‹ von 2015 sei jedenfalls, so Widmann, »nicht so weit entfernt von dem, was Mozart im zweiten Satz seiner ›Nachtmusique‹ macht«. Wenn dort eine Sopranistin in Gestalt einer Klarinette auftritt, so singe in seiner ›Aria‹ eine Solo-Violine und eine Solo-Bratsche. »Die Figurationen sind einem Gesang untergeordnet.«

Die beiden konzertierenden Solostimmen balancierten dabei teilweise in »stratosphärischen Höhen« und erführen »am tiefsten Ende ihres Tonumfanges ihre Grenzen«, so Widmann im Werkkommentar. Wenn wiederum Mendelssohn im Adagio aus der Streichersinfonie Nr. 8 mit geteilten Bratschen-Stimmen eine eigene Klanglichkeit erschafft, so erreicht Widmann eine ähnliche Wirkung in der ›Aria‹, indem alle Streicher eine eigene Stimme haben. »Das ist ein vielstimmiger Satz mit weit aufgefächertem Klang«, so Widmann.

»Damit die beiden Solostimmen akustisch durchkommen, werden Dämpfer eingesetzt, und zwar die gewöhnlichen sowie die von mir sehr geliebten Eisendämpfer.« Die Eisen- oder auch Metalldämpfer schränken den Obertonreichtum des Klangs noch weiter ein. »Wenn man aber mit ihnen ein Forte zu gestalten versucht, hat das eine ganz eigene Schönheit, die aus einer Art Erstickung herauswächst. Die tiefen Streicher, konkret die Celli, spielen diese Eisendämpfer.« Am Schluss der ›Aria‹ streben alle musikalischen Linien danach, in die Höhe zu entschweben, versinken aber »letztendlich melancholisch in den tiefsten Streichern«.

Ganz anders ›ad absurdum‹ von 2002, mit dem der heutige Abend »eine Art Auflösung« erfährt: »Die Idee des Stücks ist, dass alles

einem durchgehenden Sechzehntel-Puls untergeordnet ist«, erklärt Widmann. »Die Trompete muss wiederum Doppelzunge oder Tripelzunge spielen – und währenddessen noch Zirkular-Atmung. Allein das ist an sich absurd, aber auch der Orchesterpart ist enorm herausfordernd, weil gehaltene Töne fast gar nicht vorkommen.«

In diesem »schwindelerregenden Tempo« sei alles genau notiert. »Es ist also eine mechanische Präzision erforderlich, die angesichts des Tempos im Grunde zum Scheitern verurteilt ist.« In dieser »Lust am Temporausach« sieht Widmann eine Verbindung zu Mendelssohns Streichersinfonie Nr. 8 und verweist konkret auf die Codas in den Ecksätzen. »Es ist darüber hinaus generell bekannt, dass Mendelssohn als Dirigent sehr schnelle, zügige Tempi bevorzugt hat – selbst in den langsamen Sätzen übrigens.«

Ein Andante, so Widmann weiter, habe Mendelssohn wörtlich genommen, also gehend. »In meinem Stück ›ad absurdum‹ ist es, wie der Titel schon sagt, heillos auf die Spitze getrieben. Wohin soll das Stück führen, wie soll es enden, wenn es bereits im völligen Temporausach beginnt? Das lässt sich nicht steigern. Die Drehorgel kann indessen – durch die Mechanik der Lochkarten, in die die Töne gestanzt sind – noch schneller spielen.« Und das Ende? »Der Abend endet grotesk mit der Stille nach einem Kurzschluss. Die Musik bricht buchstäblich zusammen. Alles stößt an eine Grenze, wie bei einem Überschallflugzeug.«

Florian Olters



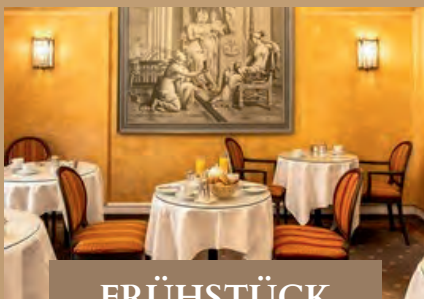
SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischem Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



FRÜHSTÜCK



SUITE

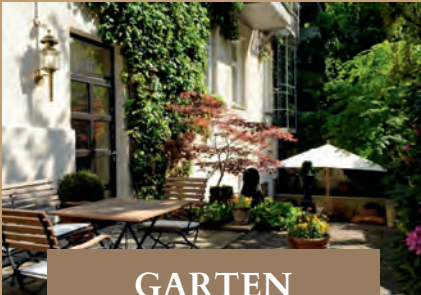


SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



DOPPELZIMMER



GARTEN

IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL SPLENDID

089 / 23 80 80

info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Thierschstraße 49
80538 München

SERGEI NAKARIAKOV



Sergei Nakariakov, der israelisch-russische Trompeter, hat sich als einer der gefragtesten Solisten seines Fachs auf internationalen Bühnen etabliert. Begabt mit einer seltenen Kombination aus atemberaubender Virtuosität, sanftem und samtigem Klang und tiefer Sensibilität wurde er oft als »Paganini der Trompete« und »Caruso der Trompete« bezeichnet. Nakariakovs kommende Saison ist geprägt von einer Reihe hochkarätiger Konzerte unter anderem in China, Mexiko und ganz Europa, in Kombination mit den Größen der Klassischen Musikwelt wie Martha Argerich. Neben der Uraufführung von Fazil Says Konzert für zwei Trompeten, präsentiert Nakariakov seine künstlerische Vielfalt mit Auftritten in Südkorea, Argentinien, Brasilien und Japan. Auf dem Programm stehen unter

anderem das Trompetenkonzert von Fazil Say, sowie Jörg Widmanns Konzert ›ad absurdum‹ und Haydns C-Dur-Cellokonzert arr. für Flügelhorn sowie die Rokoko-Variationen von P.I. Tschaikowsky in der Bearbeitung für Flügelhorn. Nakariakovs Repertoire deckt nicht nur die gesamte Bandbreite der Originalliteratur für Trompete ab, sondern erweitert sich kontinuierlich in weitere Gebiete und umfasst zahlreiche faszinierende Transkriptionen und Auftragskompositionen von Peter Ruzicka, Mikhail Pletnev, Uri Brener, Enjott Schneider, Fazil Say und Jörg Widmann.

Nakariakov tritt mit vielen der bekanntesten Dirigenten der Welt auf, darunter Vladimir Spivakov, Saulius Sondeckis, Christoph Eschenbach, Yuri Temirkanov, Jiří Bělohlávek, Jaap van Zweden, Ton Koopman, Yuri Bashmet, Sir Neville Marriner, Gábor Takács-Nagy und Mikhail Pletnev, Dmitri Sitkovetsky, Kent Nagano, Vladimir Ashkenazy. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit weltweit führenden Musikern wie Martha Argerich, Mischa Maisky, Emmanuel Pahud, Vadim Repin, Julian Rachlin und Dmitri Sitkovetsky für Kammermusikprojekte zusammen. Mit der Pianistin Maria Meerovitch und seiner Schwester Vera Okhotnikova teilt er eine tiefe musikalische Verbindung.

Nakariakovs Diskographie bei Teldec Classics International (Warner) wurde von der Öffentlichkeit und den Kritikern gleichermaßen begeistert aufgenommen. Sie umfasst die berühmtesten Stücke des Originalrepertoires für Trompete sowie zahlreiche Arrangements für Trompete und Flügelhorn. Unter dem von ihm selbst gegründeten Label ›Luiza‹ Records erschien bereits die DoppelCD ›Methamorphosis‹ mit Kammermusik und Orchesterwerken von Widmann, Schumann, Fauré. Das kommende Projekt ist eine Widmung an das Flügelhorn mit Bearbeitungen von Mozart und Beethoven. Nakariakov ist mit seiner Trompete exklusiver Künstler bei AR Ressonance. Er spielt das Flügelhorn von Antoine Courtois, Paris.

JÖRG WIDMANN



Jörg Widmann gehört zu den aufregendsten und vielseitigsten Künstlern seiner Generation. In der Saison 2024/25 ist er weltweit in all seinen Facetten, als Klarinetttist, Dirigent und als Komponist zu erleben, u. a. in seiner zweiten Saison als Erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie und Creative Partner der Deutschen Radio Philharmonie, als Artistic Partner der Riga Sinfonietta und als Associated Conductor des MKO. Nach seinen jüngsten wichtigen Dirigaten mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ist Widmann in dieser Saison mit dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem National Symphony Orchestra of Taiwan und dem Orquestra Simfònica de Barcelona zu erleben. Weitere Höhepunkte sind seine Residenz

beim Stavanger Symphony Orchestra und die spanische Premiere seines Werks ›Danse macabre‹, das das National Orchestra of Spain in Madrid unter seiner Leitung zur Aufführung bringt. 2025 ist Widmann erstmals am Pult des BBC National Orchestra of Wales zu erleben. Mit dem NHK Symphony Orchestra wird er im Rahmen der Music Tomorrow-Reihe die Japan-Premieren seiner Werke ›Danse macabre‹ und ›Towards Paradise‹ dirigieren.

Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Christian Thielemann, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle bringen seine Musik regelmäßig zur Aufführung. Orchester wie die Wiener and Berliner Philharmoniker, New York Philharmonic, Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Orchestre de Paris, London Symphony Orchestra und viele andere haben seine Musik uraufgeführt und regelmäßig in ihrem Konzertrepertoire.

Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School New York war Jörg Widmann selbst Professor für Klarinette und Komposition an der Freiburger Musikhochschule. Seit 2017 bekleidet Widmann einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin. In Anerkennung seiner Verdienste um die Musik wurde er im Juni 2024 zum Mitglied der Royal Swedish Academy of Music ernannt. Er war Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Freien Akademie der Künste Hamburg (2007) und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (2016) und erhielt im Februar 2023 die Ehrendoktorwürde der University of Limerick, Irland. Komposition studierte Jörg Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem renommierten Bach-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg, wie auch mit dem Musikpreis der Landeshauptstadt München.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Mit seinen abwechslungsreichen Konzertprogrammen, die Bekanntes und Neues stets spannungsreich miteinander verknüpfen, begeistert das Münchener Kammerorchester (MKO) sein weltweites Publikum ebenso wie mit seiner besonderen Klangkultur und seinem herausragenden interpretatorischen Niveau. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um sowohl im klassischen und romantischen Repertoire als auch in Werken der Gegenwart interpretatorische Maßstäbe zu setzen. Offenheit, Neugier sowie die Lust auf ungewöhnliche Formate und kulturelle Synergien prägen das unverwechselbare Profil des MKO.

DREI ASSOCIATED CONDUCTORS UND WEITERE PARTNER

Die drei Associated Conductors des MKO Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite künstlerische Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Während Jörg Widmann schon in den 1990er Jahren als Komponist und Solist eng mit dem MKO zusammengearbeitet hat, zählt Enrico Onofri als früherer Konzertmeister des Barockensembles »Il Giardino Armonico« zu den Pionieren der historischen Aufführungspraxis. Als Barock-Geiger agierte auch Bas Wiegers, um die historisch informierte Sicht ebenso in der Moderne zu erproben. Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben Auftritte unter Leitung der Konzertmeister Yuki Kasai oder Daniel

Giglberger. Regelmäßig arbeitet das MKO mit Musikerfreunden wie Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Mit der Saison 2022/23 löste sich das MKO von seiner Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf: Über einen Zeitraum von mehreren Jahren arbeitet es nun mit drei Associated Conductors zusammen – ein einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt. Vielmehr werden Eigenverantwortung und Kreativität im Orchester geschärft. Die Künstlerische Leitung des MKO obliegt einem Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

WERKSTATT FÜR DAS NEUE UND DAS HEUTE

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Zahlreiche Werke wurden in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u.a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Thomas Adès, Bryce Dessner, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Mithatcan Öcal, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Dieter Ammann vergeben. Seit einiger Zeit erweitert das Ensemble sein Repertoire gezielt

durch Aufträge für Stücke ohne dirigentische Leitung, etwa von David Fennessy, Youngha Pagh-Paan und Samir Odeh-Tamimi.

DAS MKO IN MÜNCHEN

Das MKO bestreitet etwa die Hälfte seiner Konzerte mit Eigenveranstaltungen und Kooperationen in München. Neben seiner zentralen Konzertreihe im Prinzregententheater genießen auch die nächtlichen Komponistenporträts in der einzigartigen Atmosphäre der Pinakothek der Moderne längst Kultstatus. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde zudem im Schwere Reiter ein Format etabliert, das in besonderer Werkraum-Atmosphäre Auftragskompositionen und exemplarische Stücke des modernen Streichorchesterrepertoires in den Fokus rückt. Auch kammermusikalische Formate spielen im Orchesterleben eine wichtige Rolle. Zusammen mit den Münchner Philharmonikern bringen die Musikerinnen und Musiker des MKO im Rahmen der BMW Clubkonzerte ›ihre‹ Musik in die Clubszene – und ermöglichen so die Begegnung mit einem vielfältigen, neugierigen Publikum. Musik erleben als gemeinsame Entdeckungsreise, darauf zielen die breit angelegten Vermittlungsaktivitäten des MKO ab – egal ob es sich um Begegnungen zwischen Schulklassen und Orchester oder Werkstattgespräche für Erwachsene handelt. Die Vernetzung am Standort München bildet von jeher ein wichtiges Fundament der Aktivitäten des MKO. Als neue Institution im zukünftigen, umgebauten Gasteig Haidhausen engagiert sich das MKO schon jetzt gemeinsam mit den anderen Gasteig-Institutionen im Bereich der Kulturvermittlung. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO außerdem mit der Bayerischen Staatsoper, der Münchener Biennale, der Bayerischen Theaterakademie, dem aDevantgarde-Festival, der Villa Stuck, dem Haus der Kunst, dem DOK.fest München, der Schauburg, der LMU, der TU München sowie der Hochschule für Musik und Theater und der Münchner Volkshochschule.

GASTSPIELE – AUFNAHMEN – AUSZEICHNUNGEN

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das MKO auf renommierte Konzertpodien in aller Welt, darunter Tourneen nach Asien, Spanien oder Südamerika. Mehrere Gastspiele unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten. Bei ECM Records sind Aufnahmen des MKO mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Giacinto Scelsi, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn, Toshio Hosokawa, Tigran Mansurian und Thomas Larcher erschienen. Eine Gesamtaufnahme der Beethoven Klavierkonzerte mit Alexander Lonquich wird im Herbst 2024 veröffentlicht. Eine neue Kooperation mit Enrico Onofri und dem Label harmonia mundi wird mit der Veröffentlichung von Serenaden Wolfgang Amadeus Mozarts 2025 beginnen. Zahlreiche weitere CDs sind bei Sony Classical, Deutsche Grammophon, Warner Classics und NEOS erschienen. Das MKO erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen u. a. mehrfach für das ›Beste Konzertprogramm der Spielzeit‹ des Deutschen Musikverleger-Verbands, den ›Cannes International Classical Award‹, den Musikpreis der Landeshauptstadt München und 2023 den Bayerischen Staatspreis für Musik. Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

BESETZUNG

VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin
Simona Venslovaite
Viktor Stenhjem
Eli Nakagawa
Gesa Harms
Clara Mesplé

Max Peter Meis, Stimmführer
Saskia Niehl
Mario Korunic
Bernhard Jestl
Romuald Kozik

VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer
Indrè Kulè
David Schreiber
Carla Usberti

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin
Benedikt Jira
Damian Klein
Rahel Rupprechter

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTE

Alice Morzenti
Pierre Hurbli

OBOE

Hernando Escobar
Irene Draxinger

KLARINETTE

Stefan Schneider
Sebastian Kürzel

FAGOTT

Maria José Rielo Blanco
Leonhard Kohler

HORN

Franz Draxinger
Jens Hildebrandt

SCHLAGZEUG

Daan Wilms

DREHORGEL

Pierre Charial

Zeit für Musik



„Der Mensch ist eigentlich für das Schöne geschaffen und wir alle haben die Aufgabe, die Welt ein wenig gastfreundlicher dafür zu machen.“

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
Rotary Club München
BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze
Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr.
Matthias Volkenandt und Prof. Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Georg Danes | Gabriele
Forberg-Schneider | Anne Peiffer-Kucharcik | Beate Prandstätter
Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer

Constanza Gräfin Ressaygues | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan
Andreas Lev | Mordechai Thoma | Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand
Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen
Dr. Gottfried von Bary | Wolfgang Behr | Dr. Markus Brixle | Marion
Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel | Hubert Carls | Helga Dilcher
Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo
Fittante | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von Gienanth
Michael Gollnau | Thomas Greinwald | Andreas Gressmann
Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-
Mordi | Maja Hansen | Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde
Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl | Julian Holch | Franz
Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Ingrid Kagerer
Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller | Anke Kies | Michael von
Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Ilse Koepnick | Werner Kraus
Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Gudrun Lehmann-Scherf
Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Marianne
Oren | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger
Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck | Elisabeth Schauer
Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike
Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia
Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga
Stark-Zeller | Angelika Stecher | Katharina und Wolfram Stör
Walter Storms | Maria Straubinger | Marion Strehlow | Walter
Thierauf | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta Uhl | Adelheid Vogt
Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer
Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhl | Monika Wolf
Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,
Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,
Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Hahn

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Elena Wätjen

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steinger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 14. Oktober 2024, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

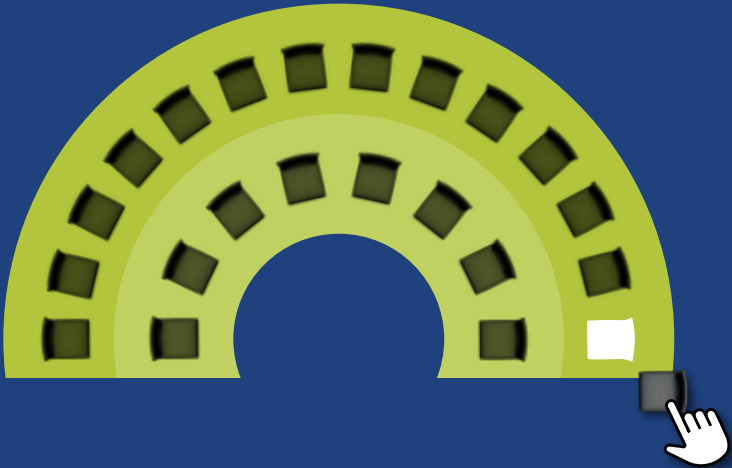
BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Nakariakov, Widmann), Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S. 18: Thierry Cohen; S.20: Florian Ganslmeier

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.



A Little TLC for Telecoms



Extra attention to make someone or something look or feel better. That's the dictionary definition of TLC, or "tender loving care". It also stands for Telecoms Low Code—our core technology. At ECT, TLC is at the heart of our brand promise: We pay extra attention to making telecom operators stand out from their competitors; to helping them replace outdated services; to providing our business partners with technology that feels and looks better. That is ECT's TLC. And, for ECT, "tender loving care" for Munich is MKO.

ECT Proud Main Sponsor of the [MKO](#)

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK